
Taoismus -06 – I Ging

Das I Ging und seine Bedeutung

Das I Ging, wie es in Europa genannt wird, wird oftmals nur als ein altes chinesisches Orakelbuch betrachtet. Das Yi Jing, wie es richtig heißt, erzählt¹ in 64 Bildern vom Himmel (Kosmos) und der Erde (Welt), in denen der Mensch sich bewegt und deren Wandlungen (der Mensch wandelt...) er unterworfen ist. Dabei geben die Texte in erzählender Weise zu verstehen, dass die möglichen Wandlungen die natürliche Weise des Lebens beschreiben, dass sie stets zu bedenken sind und dass der Mensch sie weder ignorieren sollte noch ihnen entfliehen kann. Wie ein Orakelbuch aufgebaut und verwendet, erfährt der Ratsuchende in dem durch Zufall ausgesuchten Bild etwas über die aktuelle Verfasstheit seiner Lebenswelt und den Gefahren und Chancen, die dieser Situation gerade innewohnen. Ich verwende es seit vielen Jahren so ein bis zweimal die Woche, und es ist erstaunlich, wie gut die Ausführungen zu meiner jeweiligen Lebenssituation passten.

Ich verwende dazu die von Carol Anthony interpretierte Fassung, die auf Wilhelms Übersetzung beruht und die Hexagramme und Kommentare zu einem für Europäer verständlichen Text geformt hat. Als Zufallsgeber verwende ich die Ausführung des Schafgarben-Methode mit einer vereinfachten Ermittlungsmethode (s.u.).

Herkunft

Das I Ging ist jetzt so etwa 4000 Jahre alt, wurde immer wieder ergänzt und berichtigt und bildet als ältester Text dieser mystischen Sichtweise auf die Welt die Grundlage für taoistisches Denken. Den Ausführungen nahezu aller Textübersetzer und Fachleute ist das I Ging das erste schriftliche Vermächtnis einer sehr alten chinesischen Weisheitsschule. Sowohl das Tao Te King als auch Zhuangzi und Liä Dsi beziehen sich sehr oft darauf. Es wird vermutet, dass es aus einer Sammlung von Weisheitssprüchen und Beschreibung erwachsen ist und über die JH immer wieder ergänzt und erweitert wurde, bis so um 1000 v. Chr. die jetzige Form der 64 Hexagramme vorlagen. Häufig wird es als Vorläufer des heutigen Taoismus und des Konfuzianismus gesehen und beschrieben, aber das erscheint mir nicht nachvollziehbar. Der mythische Taoismus beschreibt mehr eine Seinslehre, der Konfuzianismus eine Ordnungslehre. Beide standen zwar auf dem Fundament ihrer bestehenden Lebenswelt, standen sich aber oft sehr zwiespältig, oft sogar konträr und verfeindet gegenüber, wie im Zhungzi nachgelesen werden kann.

Grundlage der Zeichen (Hexagramme)

Eine der Grundlagenaussagen des Taoismus ist der Lehrsatz von der Entstehung der Manifestationen:

1. Das Tao erzeugt eines (T'ai Chi)
2. Eines produziert Zwei (Yin und Yang)
3. Zwei produziert Drei (Ching, Ch'i und Sheng), die drei Energien
4. Drei produziert alle Manifestationen der Welt

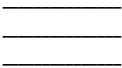
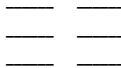
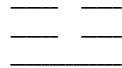
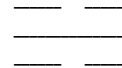
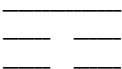
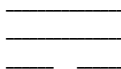
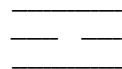
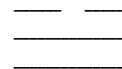
1 Taiostische Texte erzählen, sie erklären nicht und legen so nichts fest, da alles der Wandlung unterworfen ist.

Womit sich da I Ging also beschäftigt sind die Verbindungen der Polarität Yin/Yang mit dem Tao, das, wir erinnern uns, weder sichtbar, hörbar, greifbar noch erklärbar ist und doch allem zugrunde liegt. Im Grunde ist Tao leer. Dabei versucht der Text zu vermitteln, dass die Wandlungen zum Leben gehören und dass es nicht vorteilhaft ist, diesen widerstehen zu wollen oder gar Vermeidungsstrategien zu verfolgen, um den natürlichen Vorgang der Wandlung zu manipulieren.

Die einzelnen Zeichen bestehen aus zwei Blöcke mit jeweils drei Linien, die entweder Yin, das mütterliche Erdprinzip und Yang, das schöpferische Himmels-Prinzip verkörpern. Die beiden Aspekte, die sich polar gegenüberstehen, also sich jeweils gegenseitig enthalten und sich somit zum anderen wandeln können, werden dabei als durchgezogene Linie Yang oder als geteilte Linie Yin dargestellt. Weiterhin wird im Orakel eine Wandlungsmöglichkeit (Bewegung) ausgedrückt, mit der sich sozusagen Yang bald in Yin und umgekehrt Yin in Yang verwandeln könne. Die Yang-Linie wird dann mit einem o, die Yin-Linie mit einem x gezeichnet. Somit gibt es vier Arten von Linien, die sich wie folgt darstellen:

1. Das sich wandelnde Yang: —o— (Wert 0)²
2. Das Yin : — — (Wert 1)
3. Das Yang : ——— (Wert 2)
4. Das sich wandelnde Yin : —x— (Wert 3)

Die vier gezeigten Linien entstanden aus einer Verdopplung der Linien, die dann sozusagen vier Möglichkeiten erzeugen. Verdreifacht man die Linien, entstehen insgesamt acht mögliche Kombinationen, die dann die acht Trigramme bilden:

 Der Himmel	 Die Erde	 Die Erde	 Das Wasser
 Der Berg	 Der Wind	 Das Feuer	 Der See

Durch die Befragungstechnik, die entweder mit Münzen oder mit 49 Schafgarbenstengel (Holzstäbchen L=200 mm, Ø 2 mm) durchgeführt wird, werden sechs Linien ermittelt, die sich von unten nach oben aufbauen. Somit gibt es zwei Trigramme, die zusammen ein Hexagramm bilden. Zu jedem möglichen Hexagramm enthält das Buch dann einen Text, der die zuvor überlegte Fragestellung beleuchtet. Werden wandelnde Linien ermittelt, gibt es zusätzlich im Textanhang zu jeder dieser Linie eine Zusatzaussage. Weiterhin ist auch der Haupttext des Hexagramm zu einer Aussage heranzuziehen, das durch den Vollzug der angezeigten Wandlungen der Linien entsteht, das die Richtung der bevorstehenden Wandlungen abbilden kann.

² Der Wert wird bei der Befragung des Orakels benötigt (s.u.)

Die Technik der Orakelbefragung

Das Münzorakel (schnell, wenig Aufwand)

Die erste und einfachere Art der Befragung ist der Wurf mit drei Münzen, der insgesamt sechs Mal erfolgt und so das Hexagramm beruhend auf dem Zufallsprinzip erzeugt. Jeder Wurf erzeugt ein Bild, in dem Kopf und Zahl zum Liegen kommen. Jeder Kopf bekommt dann den Wert 0, jede Zahl den Wert 1. Die Werte werden addiert und einer Linien (s.u.) zugeordnet.

Die Teilung der Schafgarbenstengel als Befragungstechnik (Langsam, aufwendig)

Hierbei werden die bereits erwähnten 49 Schafgarbenstengel ohne Absicht (Zufallsprinzip) mit der rechten und linken Hand in zwei Bündel geteilt. Dann nimmt man das Bündel der rechten Hand, zählt von den Stengeln jeweils Viererpäckchen ab. Bleiben kein oder ein Stengel übrig, wird der Wert als 1 gerechnet, bleiben 2 oder drei Stengel übrig, ist der Wert 0. Bei Wert 1 werden 9 Stengel, bei Wert 0 werden 5 Stengel zur Seite gelegt und nicht weiter verwendet.

Dann werden die verbleibenden Stengel erneut wie oben beschrieben geteilt, nimmt man das Bündel der rechten Hand, zählt von den Stengeln jeweils Viererpäckchen ab. Bleiben kein oder ein Stengel übrig, wird der Wert als 1 gerechnet, bleiben 2 oder drei Stengel übrig, ist der Wert 0. Bei Wert 1 werden 8 Stengel, bei Wert 0 werden 4 Stengel zur Seite gelegt und nicht weiter verwendet.

Dann werden die verbleibenden Stengel erneut wie oben beschrieben geteilt, nimmt man das Bündel der rechten Hand, zählt von den Stengeln jeweils Viererpäckchen ab. Bleiben kein oder ein Stengel übrig, wird der Wert wieder als 1 gerechnet, bleiben 2 oder drei Stengel übrig, ist der Wert wieder 0.

Die drei ermittelten Werte werden addiert, man erhält eine Summe zwischen 0 und 3 und ordnet diese einer Linie zu.

- Das sich wandelnde Yang : —o— (Wert/Summe 0)
- Das Yin : — — (Wert/Summe 1)
- Das Yang : ——— (Wert/Summe 2)
- Das sich wandelnde Yin : —x— (Wert/Summe 3)

Dieses Prozedere wird mit allen Stengeln beginnend sechs mal wiederholt und man erhält so ein Hexagramm, das sich von unten nach oben aufbaut.

Über das Schema im Buch (oberes Trigramm: horizontal angeordnet, unteres Trigramm: vertikal) erhält man dann das/die Hexagramm/e, die für die Fragestellung in Frage kommen. Man liest den/die Texte und lässt diese in Gedanken und Bildern ruhend wirken. Es wirkt dann wie bei einem Rezept, bei dem man neue Zutaten hinzugefügt hat. Es entsteht keine Lösung, aber meist folgen die Gedanken dann einer anderen Neigung, die den Texten entsprechend der Wirklichkeit etwas näher zu stehen scheint. Im nachfolgenden Beispiel wird ein Ergebnis einer solchen Befragung aufgezeigt. Ich habe es ausgewählt, da alle möglichen Linien dabei auftraten.

Beispiel einer Befragung

Wert Summe	Hexagramm mit Wandlungen	Hexagramm nach den Wandlungen	Trigramme
1	— —	— —	Der Wind
3	— x —	— — —	wird zum See
2	— — —	— — —	
0	— o —	— — —	Der Berg
1	— — —	— — —	wird zur Erde
0	— o —	— — —	
Hex Nr.	53	45	
Name	Die Entwicklung	Die Vereinigung	
Wan. Linien	1, 3, 5	-	

Die Entwicklung (Kurzform)

Das Hexagramm weist auf eine schrittweise Entwicklung hin. Diese ruht auf einer solide Grundlage und durchdringt alles tief. Er (der Fragende) erreicht sein Ziel nur ohne Hast.

1. Linie: Die Schritte, die gewählt wurden, sind zögernd und finden wenig Resonanz. Das sollte positiv gesehen werden, da es vor überstürzten Handlungen bewahrt.
3. Linie: Nicht schnell voraus gehen. Die Dinge entwickeln sich im Rhythmus. Er folgt diesem.
5. Linie: Er lernt Einsamkeit und Unverständnis kennen. So kann es zwar zu Missverständnissen kommen, aber die Voraussage ist gut und es steht eine Versöhnung am Ende in Aussicht.

Die Vereinigung (Kurzform)

Es entsteht eine Einheit auf großer gesellschaftlicher Ebene. Es entstehen solide Bindungen. Sich auf das Unvorhergesehene vorzubereiten, offen zu bleiben ist erforderlich, damit die Situation wohltuend bleibt.

Der Themenkreis, der befragt werden kann/sollte

Für eine Befragung sollte ein aktueller Themenkreis bewusst sein, dessen Fragestellung eher nicht in Ja/Nein Antworten zu beantworten sind. Es geht hier mehr um Neigungen, um Tendenzen und mehr unklaren Befindlichkeiten. Für das oben genannte Beispiel war bei mir eine Befindlichkeit gegeben, die sich vielleicht mit leichter Müdigkeit oder Ungeduld angesichts sich gering in Bewegung befindenden Lebenssituationen beschreiben ließe. Die Mahnung des Textes zu Geduld, sich etwas wie auch immer entwickeln zu lassen und der recht guten Entwicklungsrichtung zu folgen schafften hier bei mir etwas mehr Vertrauen in die bestehende Situation. Und der Weise, der aus dem Text zu mir sprach, hatte recht. Alles löste sich wie von selbst.

Anmerkung: In vielen Büchern wird die Auszählung der Stengel anders beschrieben. Dort sind diese deutlich länger, deutlich komplizierter und aufwendiger und auch nicht immer leicht zu erfassen. Sie

beruhen auf einem vollkommen anderem Denksystem als dem eines Europäers. Die Ergebnisse beider Zählweisen aber sind genau gleich. Ich habe daher die einfachere der beiden gewählt und ausführlich beschrieben.

Der Inhalt und die Ausrichtung der Texte

Das I Ging oder richtig geschrieben Yi Jing ist ein Orakel oder Befragungstext, der sich auf den alten philosophischen Ausarbeiten der chinesischen Seinslehre beruht und viel mehr aus dem Daoismus als den konfuzianischen Denkrichtungen schöpft, obwohl beide zusammen wohl den Grundstock der heute zugänglichen chinesischen Philosophie darstellen. In beiden Richtungen bestimmt die Lehre des Himmels und seine Gleichheit mit der des Menschen die Ausrichtung der Texte und Aussagen. Anders als europäische Horoskope, die ja meist so formuliert sind, das nahezu alle Lebensereignisse sich in den Text interpretieren lassen, beschreibt das Yi Jing nicht so sehr konkrete Maßnahmen und sagt Ereignisse voraus, sondern versucht immerzu, den Fragenden mit der Gegenfrage zu konfrontieren, ob die Fragestellung und deren mögliche Antworten mit Weisheit, Tugend und Gerechtigkeit vereinbar sei und/oder ob sich diese nicht eher mit dem Prinzip des Nicht-Handelns lösen lasse, das in der chinesischen Tradition eher als Rückzug aus dem Themenkreis als im Aussitzen der Problematik gewertet wird. Auch wenden sich die Texte des Yi Jing viel mehr an die Menschen, die Verantwortung und Macht tragen, sei es in der Familie, dem Ort, der Provinz oder dem Staat. In diesen Funktionen ist der Vorbild-Charakter die Gabe, die dem Fragenden immer wieder ans Herz gelegt wird. Anders als in Europa wird im alten China der Wert der Handlungen nicht auf Wissen, Tradition oder Erfolg-Versprechung gelegt, sondern konkret entscheiden Erfolg oder Misserfolg und die Auswirkungen auf das Leben der betroffenen Menschen über das richtige Tun. Ein Misserfolg kann daher schnell zum Ende einer Karriere führen und/oder die Stellung seines Besitzers schädigen. Daher sollten Tugend, Sitte und Gerechtigkeit wohl bedacht werden, bevor Entscheidungen gefällt werden.

Nach der alten chinesischen Philosophie muss der Mensch, um weise zu sein, einige Bedingungen erfüllen. So muss er...

1. ... geübt sein im manuellen Umgang mit den Dingen, von denen er spricht,
2. ... muss er aus der Arbeit mit den Dingen Erkenntnisse und Wissen gewonnen haben,
3. ... muss er sich selbst über Rechtschaffenheit und Wahrhaftigkeit seines Willens Rechenschaft abgelegt haben,
4. ... muss er der Reinheit seines Herzens (weder Tücke noch List ...) verpflichtet sein,
5. ... in der Selbsterziehung und Persönlichkeitsbildung fortgeschritten sein.

Erst dann kann er...

1. ... das Haus einer Familie in Ordnung halten,
2. ... politisch tätig sein und den Staat ordnen,
3. ... und somit die Welt befrieden.

Die Aufzählung folgt einer Stufenordnung, die eine nach der anderen überschritten werden muss. Das Yi Jing fragt demnach oft, ob die notwendigen Bedingung für eine Entscheidungsfindung vorhanden sind und klagt indirekt in den Texten ihre Erfüllung ein.

Weitere, sehr einflussreiches Motiv sind der negative Einfluss von Ungeduld und die Ent-Täuschung angesichts der Noch-Nicht-Erfüllung von Wünschen, die sich im Menschen aufbauen. Organisches Wachstum benötigt immer Zeit. Daher ist die Ungeduld eine häufig Ursache von zu früh ausgeführten Handlungen ebenso wie die Erwartung von Wunscherfüllungen zu unreifer Zeit. Hier wird der Weise im Text zu Geduld mahnen und zu Standfestigkeit raten. Nur der Standfeste und Aufrichtige kann etwas bei anderen Menschen in Bewegung bringen, sie zu Wachstum anleiten. Und sollten Beständigkeit und Ehrlichkeit nicht zum gewünschten Ergebnis führen, so rät der Weise zu Rückzug und Bei-Sich-Bleiben. Der Himmel belohnt den Rechtschaffenen schon zur richtigen Zeit.